

V o t u m

In der Strafsache
gegen S t e p p a t , 818 44/72,
wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit.

~~Die~~ Revision des Angeklagten. Formalien in Ordnung.

- 1) Der Angeklagte Steppat, 57 Jahre alt, verheiratet, zwei erwachsene Kinder, nicht vorbestraft, Mitglied der NSDAP im Jahre 1932, kurz darauf wieder ausgetreten, 1933 in der Hoffnung auf Arbeit erneut wieder eingetreten, später bis 1936 auch SA-Mitglied, 1934 NSV-Kassierer, nahm im Juli / August 1933 an einer Übung seines Marinesturms in der Nähe von Hamburg teil. Hierbei durchsuchten verschiedene SA-Angehörige die Wohnung des parteilosen Zeugen Töllner mit dessen Duldung. In der Wohnung befanden sich außer Töllner noch dessen Schwester, die Zeugin Zastrow, dessen andere, inzwischen verstorbene Schwester, Frau Knorre, deren Ehemann, ferner ein Neffe der Zeugin Zastrow und der Vater des Zeugen Töllner. Gegen Ende der Durchsuchung betrat auch der angetrunkene Angeklagte die Wohnung Töllner, und zwar aus Neugierde oder, um die Durchsuchenden zum Abmarsch zu holen. Er stieß den Zeugen Töllner mit den Worten beiseite: " Platz hier, weg hier ! keine Rücksicht auf den roten Mob," betrat die Küche, stieß den Küchentisch mit dem angerichteten Essen um, zerschlug eine Türscheibe, beschädigte den Küchenschrank, wobei er einen Gewehrkolben oder etwas Ähnliches benutzte, schlug Frau Knorre und Frau Zastrow bei Abwehrversuchen ins Gesicht, gab dem Ehemann Knorre eine Ohrfeige und stieß den Vater Töllner mit dem Kopf gegen die Wand. Hierbei waren mehrere zum Teil mit Gewehren bewaffnete SA-Leute zugegen, die den Zeugen Töllner, der seinem Vater helfen wollte, hiervon abhielten, wobei der Angeklagte, wie es nach den Urteilsfeststellungen scheint, dem Zeugen Töllner, nicht dessen Vater, zurief: " Dir rotem Hund

werden auch noch die Knochen gebrochen." Der Angeklagte kannte den Zeugen Töllner seit seiner Jugend und wusste auch, daß dieser keiner Partei angehörte.

Auf Grund dieser Feststellungen ist der Angeklagte wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit, " begangen durch Körperverletzung und Freiheitsberaubung " , zu einem Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Seine Revision rügt Verletzung des KRG lo II 1 c. und der §§ 239, 67 StGB. Sie ist im Ergebnis nicht begründet.

- 2.) Der äußere Tatbestand des KRG lo II 1 c, wie er in den Entscheidungen 1,3,8 und 26/48 des Senats auf Grund des Gesetzes näher bestimmt ist, ist hinreichend festgestellt. Der Zusammenhang der Tat des Angeklagten mit der nat. soz. Willkürherrschaft ist nach dem Tathergang offenbar. Der im Anschluß an die " Haussuchung " beim Zeugen Töllner hinzugekommene angetrunkene Angeklagte hat die Anwesenheit des SA-Rollkommandos benutzt, um an den Anwesenden nach Gefallen Körperverletzungen zu begehen, sie zu beleidigen und Sachen zu beschädigen. Dies konnte er nur in Ausnutzung der besonderen Machtverhältnisse des Jahres 1933, denen die Opfer seines Tuns schutzlos gegenüber standen.

Das Schwurgericht hat weiter festgestellt, daß der Angeklagte Wert und Würde der menschlichen Persönlichkeit bei der Tat bewusst verneint habe. Diese Feststellung wird getragen durch die eben erwähnten Umstände und den Tathergang, der eine ungewöhnliche Mißachtung der Familie Töllner ausdrückt. Diese Mißachtung konnte nach dem Sachzusammenhang nur auf politische Beweggründe zurückgehen, auf die die Äußerungen des Angeklagten auch hindeuten. Eine Tat von solcher Schwere war nicht nur geeignet,

geschützte Rechtsgüter der Betroffenen zu verletzen. Darüber hinaus hat sie diese auch, gerade durch die in dem hemmungslosen Tun des Angeklagten ausgedrückte Mißachtung, als Menschen zutiefst getroffen. Eine solche Tat hat auch überindividuelle Wirkung. Insoweit kann auf die in der Entscheidung 26/48 des Senats entwickelten Grundsätze verwiesen werden. Die Tat des Angeklagten ist nach Hergang und Schwere kein bloßer politischer Gelegenheitsexzeß, wie er in politischer Erregung überall vorkommen kann. Sie war auch nicht durch irgendein auffälliges oder herausforderndes Verhalten der Familie Töllner veranlaßt. Vielmehr ist sie eine politische, die Gesinnung und den Menschenwert Andersdenkender grob mißachtender Übergriff des Angeklagten, von erheblicher Schwere. Eine solche Tat berührt die Humanitas.

Hierbei hat das Schwurgericht nach seinen tatsächlichen Feststellungen zu Gunsten des Angeklagten mit Recht berücksichtigt, daß er an dem Beginn der SA-Aktion gegen die Familie Töllner an sich unbeteiligt war.

Daß der Angeklagte bei alledem vorsätzlich gehandelt hat, ergibt sich aus der Feststellung des Schwurgerichts, daß er bei seinem Handeln Wert und Würde der menschlichen Persönlichkeit bewusst verneint habe. Die Angentrunktheit des Angeklagten steht dieser Feststellung nicht entgegen. Der Vorderrichter hat hiernach, entgegen der Revision, das KRG 10 II 1 c zutreffend angewandt.

- 3.) Auch gefährliche Körperverletzung (§ 223a StGB) in der Form der gemeinschaftlichen Körperverletzung ist hinreichend festgestellt. Das Schwurgericht legt insoweit dar, der Angeklagte habe in bewusstem und gewolltem Zusammenwirken mit den anderen SA-Leuten gehandelt, die den Zeugen Töllner gefährdeten.

hätten, seinem Vater zu helfen, während der Angeklagte diesen mißhandelte, ferner, daß diese SA-Leute dem Neffen der Frau Zastrow Kolbenschläge beibrachten. Insoweit ist weder nach der äußeren noch nach der inneren Tatseite ein Rechtsirrtum erkennbar.

- 4.) Dagegen ist die Verurteilung wegen Freiheitsberaubung (§ 239 StGB) rechtlich nicht haltbar. § 239 StGB erfordert objektiv, daß ein Mensch dadurch der persönlichen Freiheit beraubt wird, daß es ihm, sei es auch nur vorübergehend, allerdings nicht bloß augenblicklich (RG 2, 292, 297), unmöglich gemacht wird, seine auf Freiheit der Bewegung gerichteten Willen zu betätigen (Ols- hausen 12. Aufl. Anm. 3 zu § 239; RGst 61, 241). Der Zeuge Töllner wollte seinem Vater gegen den Angeklagten beistehen und zu diesem Zweck den Ort, von wo aus er die Mißhandlung seines Vaters wahrnahm, verlassen und zu dem Vater hingehen. Hieran haben ihn nach den Urteilsfeststellungen mehrere bewaffnete SA-Männer " gehindert ". Diese Darstellung läßt nicht in rechtlich nachprüfbarer Weise erkennen, ob und in welcher Weise der Zeuge Töllner wirklich objektiv gehindert gewesen ist, zu seinem Vater hinzugehen. Objektive Hinderung, d.h. Beeinträchtigung seines auf Freiheit der Bewegung gerichteten Willens, läge nur bei entsprechender körperlicher oder seelischer Einwirkung der SA-Leute auf Töllner. Nach den Feststellungen des Schwurgerichts läßt sich jedoch nicht ausschließen, daß Töllner infolge der Haltung der SA-Leute nur geglaubt haben könnte, an der Bewegung gehindert zu sein, ohne daß dies objektiv zutraf. Mithin ist der äußere Tatbestand des § 239 StGB nicht hinreichend festgestellt. Andererseits würde zeitlich eine auch nur kurze objektive Behinderung ausreichen, nicht dagegen, wie die Revision mit Recht betont

nach dem Hergang eine bloß augenblickliche, möglicherweise nur wenige Sekunden dauernde (vgl. RGSt 2, 292, 297a.E.). Das angegriffene Urteil stellt eine Behinderung von längerer als bloß augenblicklicher Dauer nicht fest. Hiernach rechtfertigen die tatsächlichen Feststellungen die Verurteilung nach § 239 StGB nicht.

Die Straftaten nach KRG 10 II 1 c und § 223a StGB, die tatbestandsmäßig ~~nicht~~ ^{zusammen} zusammenfallen, aber durch die gleiche natürliche Handlung verwirklicht sind, stehen in Tateinheit (§ 73 StGB). Dementsprechend ist der Schuldspruch, insoweit ohne inhaltliche Änderung, neu zu fassen, die Revision des Angeklagten im übrigen aber zu verwerfen,

V o r s c h l a g :

Die Revision des Angeklagten wird auf seine Kosten mit der Maßgabe verworfen, daß der Angeklagte wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit in Tateinheit mit ~~gefährlicher~~ ^{gemeinschaftlicher} Körperverletzung verurteilt wird.

da der Strafausspruch durch die Neufassung des Schuldspruchs und den Wegfall der Verurteilung nach § 239 StGB, wie sich aus den Strafzumessungsgründen des angefochtenen Urteils ergibt, zu Gunsten des Angeklagten nicht beeinflusst wird.

J. 11